Früher und Heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Betrachtungen

Es war doch viel schöner in früheren Jahren,
Als jetzt bei der Krise; da muss man sich schon
Beerdigen lassen, um Kutsche zu fahren —
Jedoch, wenn man tot ist: was hat man davon?

Man sagt mir, ich mangelte geistiger Reife
Und auch punkto Sparsamkeit sei ich kein Held.
Ein einziger Vorzug, die Fliegenschleife,
Erspart mir doch immerhin Haarkünstlergeld.

Warum liess mich Vater nicht Bankier studieren
Und weshalb verehrt mich das Vaterland nicht? —
Ich lasse mir nächstens den Kropf operieren,
Damit man am Stammtisch mein Schicksal bespricht.

Max Randstein

Kleine Bosheit

Kennen Sie das Schönste von Basel? — Der Zug 7.17, der nach Zürich fährt.

Doppelt nichts

Ein Schuhmacher sucht einen Lehrling und schreibt die Stelle folgendermassen aus:

«Im ersten Lehrjahr keine Vergütung, später das Doppelte. »

Die Aussichten für den jungen Mann sind also recht gute. Febo

Früher und Heute

Früher wurden wichtige Verhandlungen schriftlich geführt, damit man auch objektive Belege für die Resolutionen für alle Zukunft aufbewahren konnte. Heute hält man Kaffeekränzchen ab, deren Geschwätz nicht dokumentiert wird. Wahrscheinlich ist es der Ausdruck des «gegenseitigen Vertrauens», mit dem die ganze Welt an der Nase herumgeführt wird.

Früher, wenn man etwas Verlorenes suchen wollte, tat man es bei Tage am hellen Sonnenschein oder nachts beim Licht einer Stalllaterne. Heute sucht man das «Vertrauen», das verloren gegangen sein soll, mit elektrischen Scheinwerfern und merkt nicht, dass diese nicht beleuchten, sondern nur blenden. Und merkt nicht, dass der zu suchende Gegenstand, das Vertrauen, überhaupt nie existiert hat.

Früher, wenn man wirklich miteinander reden musste, war man gezwungen zu reisen. Heute, wo Telephon, Grammophon und Radio zur Verfügung stehen, macht man hemmungslos Weltreisen mit Weib und Girl und überlässt die Kopfhörer und Lautsprecher den sich amüsierenden Nichtstuern. Man hat den Eindruck, die grossen Errungenschaften der Technik, die es so herrlich weit gebracht, seien nur da, um Arbeitslose zu schaffen und dann zu unterhalten.

Zahltag

In einer Versammlung von Frauenrechtlerinnen rief die Rednerin mit Emphase: «. . . und der Tag wird kommen wo die Frauen die Löhne der Männer kriegen!»

Da tönt eine tieftraurige Stimme von der Galerie herab: «Jawohl, am nächsten Samstagabend.»

Jubiläumswitz

Dieser Witz feiert heuer sein 200jähriges Jubiläum.

Jumpfer Merian hat ihr Testament gemacht, und weil sie an alles denkt, geht sie tags darauf in ein Sarggeschäft, um sich ihren Sarg selbst auszusuchen. Was für eine Farbe sie wünsche, fragt der Verkäufer, weiss oder schwarz? Was das bedeute, möchte Jumpfer Merian wissen. Nun, erklärt ihr der Verkäufer, weisse Särge nehme man für Kinder und Jungfrauen, schwarze für die übrigen Leute. Jumpfer Merian besinnt sich lange; schliesslich fragt sie: «Git's nit au tüpfleti?»

„Ich werde Sie totschießen!"

so fauchte der Mann wütend . . . «Habe jetzt leider noch keinen Revolver. Kann mir keinen kaufen. Habe kein Geld. Aber sobald ich so weit bin, hat ihre Stunde geschlagen. Garantiert. Da können Sie eine Calmette-Kultur drauf fressen!»

Nach diesen Worten wollte der Mann gehen, aber der Bedrohte hielt ihn zurück. — «Guter Mann,» sagte er, «wie ich soeben hörte, wollten Sie einen Revolver kaufen. Wie Sie wissen, handle ich mit Waffen. Prima Waffen. Erste Qualität. Repetierpistolen mit tödlicher Garantie. Und für Sie, lieber Mann, auf Kredit. Nicht einmal eine Anzahlung brauchen Sie zu leisten. Ich habe gesehen: Sie sind ein Mann von Grundsätzen. Solchen Leuten verkaufe ich mit Vergnügen auf Kredit!»

Unser Mann fand auf diese Rede hin zuerst keine Antwort. Er fühlte in Gedanken seinem Widersacher den Puls, kontrollierte dessen Augen auf irrsinniges Flackern, fand aber nichts Anormales. Einzig die Hände seines Gegners verrieten durch ihre Bewe-

Rasieren oft eine Qual . . .

aber nur dann, wenn Sie keine scharfe Klinge haben. Der bewährte Schleif- und Abziehapparat **Allegro** behebt diesen Mangel, denn er bietet Ihnen Gewähr, dass Sie sich mit einer guten Klinge ein ganzes Jahr lang angenehm rasieren können. Elegant vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.—, Mod. D. für zweischneidige, Mod. E. für einschneidige Klingen, in allen einschlägigen Geschäften. Schweizer Qualitäts-Produkt! Prosp. gratis durch

Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luzern).